

14. Zahraang

Die Bekanntgaben der von der Internationalen Rheinlandkommission in den besetzten rheinischen Gebieten zur Anwendung ausgeführten Befehle und Verordnungen wird in Zukunft regelmäßig nur noch in dem allwöchentlich erscheinenden Amtsblatt des Reichskommissars erfolgen. Es bleibt vorbehalten die Zulassung von Befehlen und Verordnungen von besonderer Bedeutung durch Tagespresse bekannt zu geben. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat am 23. Juli 1920 eine Verordnung Nr. 31 betreffend die Pflichten der Kaufleute erlassen, durch welche Art. 29 der Verordnung Nr. 2 geändert ist. Sie ist am 1. August in kraft getreten und bestimmt im Wesentlichen folgendes: Lebensmittel, Waren und jedes Art von Gegenständen dürfen an Angehörige der Besatzungsarmee, Mitglieder der Rheinlandkommission, deren Personal oder deren Familienangehörigen zu einem höheren Preise verkauft werden als dem deutschen Publikum gegenüber üblich. Der Verkaufspreis für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zum Verkauf

Das Neu-Steitz, 12. August. Nach einer all-
lischen Meldung der „Landeszeitung“ haben die
brecher dem historischen Schloss Hohenstein

Ein Brudermörder. Die Staatsanwaltschaft
Münster verurteilt den 25-jährigen Bauern-
sohn Junz von Herrtratesbam, der seine be-
trübte, den ledigen 28-jährigen Hofbesitzer Me-
und den 18-jährigen Schuhmacher Hans Junz

Das Neu-Steitz, 12. August. Nach einer all-
lischen Meldung der „Landeszeitung“ haben die
brecher dem historischen Schloss Hohenstein

Das Neu-Steitz, 12. August. Nach einer all-
lischen Meldung der „Landeszeitung“ haben die
brecher dem historischen Schloss Hohenstein

Das Neu-Steitz, 12. August. Nach einer all-
lischen Meldung der „Landeszeitung“ haben die
brecher dem historischen Schloss Hohenstein

Ein Brudermörder. Die Staatsanwaltschaft
Münster verurteilt den 25-jährigen Bauern-
sohn Junz von Herrtratesbam, der seine be-
trübte, den ledigen 28-jährigen Hofbesitzer Me-
und den 18-jährigen Schuhmacher Hans Junz

bz Neu-Strally, 12. August. Nach einer all-
lichen Meldung der „Landeszeitung“ haben
brecher dem historischen Schloss Hohenst-

versig zureden, die gebotene Hand anzunehmen —
weil — ich meinen Angehörigen die Heimat damit
erst alten könnte. Aber das kann niemals für mich
bestimmend sein. Ich wäre jetzt bei meinem Vater
geblieben, aus Angst, daß ich Ihren Sohn unglücklich
machen könnte, und aus Scham darüber, daß ich
mit leeren Händen zu ihm kommen müßte. Aber er
hat mir gesagt, unglücklich würde er nur dann, wenn
ich bei meinem Vater bleiben und ihn nicht gefolgt
würde, mich vor aller Unbill des Lebens zu schützen.
Er ist ja so einzig und gut und denkt nicht an sich.
Unglücklich möchte ich ihn aber um meinetwillen
nicht leben, das hat er nicht um mich verdient. So
wagte ich ihn nicht ja und nicht nein zu sagen. In
dieser Not dachte ich an Sie und suchte mich mit
all meinen Kängsten zu Ihnen. Helfen Sie mir, das
Richtige zu finden. Ich verehere Sie so sehr und
habe das Gefühl, als könnten Sie mir wie eine gute,
treue Mutter eine Richtschnur geben. Wollen Sie
mir sagen, was ich tun soll?

Still und aufmerksam hatte Frau Janzen zu-
gehört. Als Dagmar nun schweigend, daß sie eine Weile
nachdachte vor sich hin und bedachte sich, was sie
antworten sollte.

Alles, was Dagmar gesagt hatte, bewegte sie
tief. Sie sah in das stolze, reine Mädchenherz
hinein, das ohne Falz und Fegle war, und er-
kannte noch mehr als bisher, wie wertvoller, ehr-
licher Charakter in ihr wohnte. Wie glücklich hätte
ihre Sohn sein können, wenn ihm die Komtesse mit
ihrer Hand auch ihr Herz hätte schenken können.
Aber sie hatte eben nur ihre Hand zu verschenken
— dazu freilich ein christliches Wollen, eine freun-
dschaftliche Reue und das redliche Bestreben,
Kais Schmerz zu ertragen und ihn so glücklich zu
machen, wie es in ihrer Macht stand. Das war
immerhin viel. Waren es nicht oft die glücklichsten
Ehen, die ohne leidenschaftlichen Ueberhang ge-
schlossen wurden?

Aber Kais Herz hing doch mit allen Fasern
an diesem Mädchen, und er würde in heißer Seh-
nsucht Tag und Nacht auf die Stunde warten, da sich
ihm das Herz seiner Frau zuwenden würde.
Wenn er nun immer vergeblich warten würde,
wenn Unruhe und Sehnsucht ihn verzehrten? Er,
der heißer Sehnsucht, war doch keiner von den
Stillen, Geduldigen! Wenn er mit all seinem hei-
ßen Fühlen keinen Widerhall fand, würde er dann
nicht viel unglücklicher sein, als wenn er sie jetzt
ganz verlieren würde? Aber die Angst und die
Sorge um das geliebte Mädchen würde ihn nie
verlassen, wenn er sie draußen im Lebenskampf
wachte! Es gibt also nur zwei Teile für mich zu be-
denken: Entweder wird mein Sohn unglücklich,
wenn er auf sein Komteschen verzichtet muß, oder
er wird ebenso unglücklich, wenn sie seine Frau
wird und ihn nicht lieben lernt. Ich meine, da
brauche ich nicht lange zu wählen. Das letztere
läßt vielleicht noch eine gute, glückliche Lösung zu,
das andere nicht. Seine treue Liebe muß ja schließ-
lich, wenn sie den anderen verstanden hat, ihr
Herz zu ihm ziehen. Also in Gottes Namen. Er
mag alles zum Besten wenden.

So bedachte sich Frau Janzen. Und dann legte
sie die Hand auf Dagmars Köpfchen, mit dem

schimmernden Haarpflechten, die wie flüssiges Gold
glänzten.

Mein liebes Kind, Sie übertragen mir eine
schwere Verantwortung. Aber ich nehme sie auf
mich. Geben Sie meinem Sohne Ihre Antwort und
lassen Sie für alles Weitere den lieben Gott sorgen.
Ihr guter, ehrlicher Wille wird Sie immer das
Rechte tun lassen. Hätten Sie einen Widerwillen
gegen meinen Sohn, dann würde ich Ihnen entsche-
den von dieser Verbindung abraten. Aber Sie
sind ihm freundlich zugetan und achten ihn hoch.
Das wird Sie hindern, ihm wehe zu tun, wenn Sie
es irgend vermeiden können. So werden Sie also
in Gottes Namen seine Frau.

So sagte Frau Janzen ernst und bewegt und
küßte den goldenen Scheitel.

Dagmar sah still mit geschlossenen Augen un-
ter den legenden auf ihr ruhenden Mutterhänden.
Dann atmete sie tief auf, sah diese treuen Hände
und preßte ihre Lippen darauf.

So sage auch ich: In Gottes Namen, liebe,
treue Mutter. Lassen Sie mich Sie so nennen und
werden Sie mir in Wahrheit eine so liebe, gute
Mutter, wie Sie es sein soll.

Das will ich tun, mein liebes Kind. Sie müssen
ja gefühlt haben, daß Sie mir lieb und teuer sind.
Wachte ich doch meines Sohnes Herz bei Ihnen.

Die beiden Frauen sahen sich tief in die Augen.
Ich danke Ihnen, liebe Mutter.

Und Gott heiße mir, daß ich Ihren Sohn nicht
unglücklich mache.

Die beiden Frauen sprachen nun noch von
mancherlei. Frau Janzen erzählte von Kais
Jugend und von seinem Drang, emporzukommen,
von seiner Liebe zu allem Guten und Schönen und
seiner Sehnsucht nach den Höhen des Lebens.
Dagmar sprach sie von seiner jugendlichen Schwär-
merei für elegante Frauen und von seinem knaben-
haften Wunsche, eine Prinzessin zu heiraten.
Und nun wird er richtig ein Prinzgehoß heimfüh-
ren, der Oberhinaus, wenigstens ein Komteschen
mit einem Kränlein von goldenem Haar, sagte sie
mit ihrem herzenswarmen Humor.

Dagmar seufzte.

Eine Beizelprinzessin kommt in sein Haus,
liebe Mutter.

Frau Janzen streichelte ihr Haar.

So geht ihm ja nicht um Geld und Gut, nur
das Prinzgehoß will er haben.

Dann wurde sie ernst und seufzte ein wenig.

Nun habe ich doch endlich wieder ein Sorgen-
püddchen zu tragen um das Glück meines Sohnes.
Fast ist mir wohl unter diesem Sorgenpüddchen.
Wenn man sein Lebtage der Sorge ins Antlitz ge-
sehen hat und sie dann plötzlich von uns weicht,
dann fehlt uns etwas. Habe ich doch in den letzten
Jahren nicht gewußt, was Sorgen sind.

Koll warmer Teilnahme sah Dagmar zu ihr
auf. Sie hatte ein so feierliches Gefühl, als läge sie
in einer Kirche. Und sie wartete in einiger Unge-
duld auf Kais.

Aber dann mußte sie wieder an Heinz Korf
denken, an die heiße, jubelnde Glückseligkeit, die sie
ganz anders hatte ihm ihr Herz entgegengekauft!

Und wie heiß brannte die Wunde, die er ihr ge-
schlagen hatte!

War es nicht Wahnsinn von ihr, mit diesen
Gefühlen die Gattin eines anderen zu werden?
Würde sie sich nicht immer noch der heißen Glut-
seligkeit freuen, die Kais Janzen nie in ihrer Brust
wecken würde?

Ehe sich Dagmar auf diese Frage eine Antwort
gab, hörte sie unten den Hufschlag eines Pferdes.
Frau Janzen sah zum Fenster hinaus.

Er kommt, mein Töchterchen, und er wird von
dem Diener erfahren, daß Du hier bist. Ich lasse
Dich klein. Ihr werdet Euch noch mancherlei zu
sagen haben. Wenn ihr mich dann haben wollt, so
findet Ihr mich im großen Wohnzimmer. Damit
erhöb sich die alte Dame, küßte Dagmar auf die
Stirn und ging hinaus.

Auch Dagmar hatte sich erhoben. Sie drückte
die Hände auf das Herz.

Hilf mir, Vater im Himmel, daß ich nicht Un-
recht tue, bete sie inbrünstig.

Und so stand sie noch, als Kais in stürmischer
Ungegend eintrat durch die, entgegengelegte Tür,
durch die seine Mutter verschwinden war. Einen
Augenblick stand er auf der Schwelle und sah Dag-
mar an.

Ist meine Mutter nicht hier? Haben Sie mich
mit ihr gesprochen? fragte er voll Unruhe.

Sie wandte ihm ihr blaßes Gesicht zu in zogen-
der Scheu.

Sie hat jedoch das Zimmer verlassen, Herr
Janzen — um uns allein zu lassen!

Kais und erregt trat er zu ihr heran.

Was hat meine Mutter auf Ihre Frage geant-
wortet, Komteschen Dagmar?

Mit ersten, großen Augen sah sie in die seinen.

Sie hat mir ihren Segen gegeben und mir ge-
sagt, ich soll in Gottes Namen Ihre Frau werden.

Alles andere soll ich dem lieben Gott überlassen.
Das will ich nun tun. Hier ist meine Hand, Kais
Janzen, wenn Sie mich wirklich nach allem zu Ihrer
Frau machen wollen.

Da kam ein tiefer, zitternder Atemzug aus sei-
ner Brust. Er sah ihre Hand und sah sie an, als
wollte er sie in einer heißen Aufwallung seines Ge-
fühls in seine Arme reißen. Aber da sah er etwas
viel Unruhe in ihren Augen, und das half ihm, die
Gewalt über sich zu behalten. Er preßte ihre Hände
inbrünstig an seine Lippen, wieder und wieder.

Ich danke Ihnen, Dagmar, liebe, teure Dag-
mar. Sie sollen es nie bereuen, mir Ihr Schicksal
anvertraut zu haben. Ich bin so froh und glücklich,
daß ich Sie nun in meiner Hut und Sicherheit weiß.

Mit feuchtschimmernden Augen sah sie zu ihm
auf. In seinen Augen lag ein Ausdruck, der sie
erschütterte.

Kais — lieber Kais — möge es mir gelingen,
Sie glücklich zu machen, sagte sie leise, und Tränen
rollten über ihre Wangen.

Zart und beherrschend legte er den Arm um sie.

Danken Sie sich nicht um mich, teure Dagmar,
Ihr Glück ist das meine. Nur daran sollen Sie den-
ken.

Vertrauensvoll legte sie ihr Haupt an seine Schul-

ter und schloß die Augen. Die Angst wollte sie
überkommen, daß sie Unrecht tat. Aber da hörte
sie den lauten Schlag seines Herzens. Und das
beruhigte sie festlich. Sie sah zu ihm auf und bot
ihm freitwillig die Lippen zum Kuss als ein Zeichen
höchsten Vertrauens.

Er starrte unter der Allmacht seines Empfin-
dens und sah tief in ihre Augen hinein, wie im
innigen Frieden um ihre Liebe. Und dann preßte
er seine Lippen warm und innig auf die ihren. Er
vermochte es über sich zu bringen, ruhig zu scheinen,
obwohl es wie eine heiße Welle über ihn dahin-
stürzte, als er ihren feinen, blauen Mund mit sei-
nen Lippen berührte.

Dagmar hielt still wie gebannt unter seinen
Küssen. Wieder stieg die Angst in ihr auf, daß sie ein
Unrecht tue. Schnell trat sie nun von ihm zurück.

Wir wollen zu Ihrer Mutter gehen, Kais,
sagte sie leise.

Er hörte beglückt, daß sie ihm das Da gab, wie
ein freitwilliges Geschenk. Es richtete ihn, genau wie
ihre freitwillige Kuss.

Stetsvoll legte er ihre Hand auf seinen Arm.

So kommt, Dagmar, sagte er bereitwillig, denn
er fühlte, daß es jetzt besser für ihn sei, wenn er
nicht mit ihr allein blieb.

Als sie nun neben ihm dahinschritt, sagte sie
bittend:

Du mußt Geduld mit mir haben, Kais, und an
meinen ehrlichen Willen glauben, Dir sowie Glück
zu geben, als ich geben kann.

Gerührt sah er in ihre bittenden Augen.

Du sollst Dich nicht quälen, Dich zu nichts zwin-
gen. Zeige Dich mir nur wie bisher, wahr und klar
in Deinem ganzen Wesen — als christlicher Mensch.

Alles andere soll Dich nicht bedrücken. Ich will
Dir doch das Leben leicht machen, nicht schwer.

Sie brühte dankbar seinen Arm.

Da Güter — wie danke ich Dir für Deinen
Zarttum, Deine Güte. In meiner Ehrlichkeit sollst
Du nie zweifeln, das gelobe ich Dir.

Er küßte schweigend ihre Hand.

Als sie ins Wohnzimmer des Schlosses, einen
großen, vornehmen und gediegen ausgestatteten Raum
traten, kam ihnen Frau Janzen entgegen und sah sie
ihre Hände.

Gott möge alles zum Guten wenden und Euch
beide glücklich machen! Dafür will ich beten, meine
lieben Kinder, sagte sie bewegt.

Sie besprachen dann mancherlei von Wichtigkeit
und nach kurzer Zeit erhob sich Dagmar.

Jetzt muß ich aber nach Schönaus zurückkehren.
Doch ich Dich begleiten, Dagmar? fragte Kais.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

Nein, ich muß jetzt allein nach Hause fahren.
Ich will Mama und Lottie alles sagen, was ge-
schehen ist. Du kommst dann heute noch nach
Schönaus und bringst Mama um ihre
Einwilligung zu unserer Verlobung.

Wird sie mir ihre Einwilligung nicht versagen?
Sie fröhlich sich über die Augen.

Nein, Kais — ganz gewiß nicht, sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Künftliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Abdruck.

Richtlinien für die Behandlung der Saatkartoffeln
für das Frühjahr 1920 auf Grund der Saatgut-
verordnung vom 10. Juli 1920 B. G. Bl. S. 1442.

1. Die Veräußerung, der Erwerb und die Verleitung
von Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Gerste,
Emmer, Einkorn, Gerste und Hafer ist nur gegen
Saatkarten erlaubt.

2. Die Saatkarten für Landwirte werden vom
Kreisamtsrat, die für Händler, Genossenschaften
von dem Regierungspräsidenten ausgestellt.

3. Die Betriebsinhaber haben zur Erlangung einer
Saatkarte schriftlichen Antrag bei ihrer Ortsbe-
hörde zu stellen. Formulare zu den Anträgen
können von den Bürgermeisterien bezogen
werden.

4. In dem Antrage ist die Anbaufläche zu bezeich-
nen, für die das Saatgut verwendet werden soll.
Die Ortsbehörde hat die Richtigkeit des
Antrages zu prüfen und diesen unter Befolgung
des Prüfungsergebnisses dem Kreisamtsrat vor-
zulegen.

5. Ganz besondere Beachtung verdient die Frage
auf dem Antrag. Es ist stets zu prüfen, ob die
beantragten Saatgüter an selbstgebaute
Brotgetreide, selbstgebaute Gerste oder selbstge-
baute Hafer aus der Ernte 1919 oder 1920
abgeliefert worden sind. Dabei ist zu beachten,
daß, wenn ein Betriebsinhaber z. B. Weizen be-
antragt, er nicht die gleiche Menge Weizen abge-
liefert haben muß; es darf auch Roggen, Gerste
oder Hafer sein. Wegen dieser Bestimmung ist im
Vorjahre sehr oft geübt worden.

6. Der Verkäufer hat bei Verleitung des Saat-
gutes den Abschnitt a) abzutrennen und inner-
halb einer Woche der Reichsgetreidestelle in Ber-
lin mittels eingeschriebenen Briefes auf keine
Kosten einzuliefern. Die Abschnitte B und C sind
dem Kreisamtsrat einzuzeigen, und der Kreis-
amtsrat beschließt über die Sache.

7. Der Erwerber des Saatgutes hat die vollständige
Saatkarte bei Verleitung des Saatgutes dem
Verkäufer auszuhandeln. Dieser hat darauf zu
achten, daß die einzelnen Abschnitte der Saat-
karte vorschriftsmäßig ausgefüllt und von den
Erwerbern unterschrieben sind.

8. Der Landwirt kann selbstgebautes Getreide zu
Saatzwecken verwenden. Er bedarf hierzu der
Genehmigung des Kreisamtsrates. Vorkommen-
den Fällen sind die Genehmigungen bei diesem
einzuzeigen.

9. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen
werden nach § 80 der Reichsgetreideverordnung
Abstrich 1 Nr. 4 für die Ernte 1920 bestraft.

Bei allen Anträgen ist stets Strafe und Haus-
nummer anzugeben.

Hochheim a. M., den 13. August 1920.

Der Bürgermeister. Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. d. Mts., vormittags um
11 Uhr wird der Obstertrag im Volkspark und
um 11 1/2 Uhr der Ertrag im Volkspark versteigert.
Hochheim a. M., den 13. August 1920.

Der Magistrat. Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit des öfteren vorgekommen,
daß die Milch bei den Milchverkaufsstellen fäul-
te. Dies kann nur darauf zurückzuführen wer-
den und liegt die Vermutung nahe, daß ver-
schlechte Melkungen, also ältere als Ziegenmilch
verkauft werden, womöglich auch Ziegenmilch
unter die Kuhmilch vermischt wurde. Um hier Abhilfe
zu schaffen, werden unvorhergesehene Revisionen vor-
genommen und Verstoße gegen die Vorschriften un-
nachlässig zur Anzeige gebracht.

Hochheim a. M., den 12. August 1920.

Der Magistrat. Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Kartoffeln auf Karten erfolgt
am Montag, den 16. d. Mts., vorm. von 8 bis 12
Uhr im Rathauseller in der bisherigen Weise in
folgender Reihenfolge:

von 8-8 1/2 Uhr an die Bewohner mit den An-
fangsbuchstaben A-B;

von 8 1/2-9 Uhr an die Bewohner mit den An-
fangsbuchstaben C-D;

von 9-9 1/2 Uhr an die Bewohner mit den An-
fangsbuchstaben E-F;

von 9 1/2-10 Uhr an die Bewohner mit den
Anfangsbuchstaben G-H;

von 10-10 1/2 Uhr an die Bewohner mit den
Anfangsbuchstaben I-J;

von 10 1/2-11 Uhr an die Bewohner mit den
Anfangsbuchstaben K-L;

von 11-11 1/2 Uhr an die Bewohner mit den
Anfangsbuchstaben M-N;

von 11 1/2-12 Uhr an die Bewohner mit den
Anfangsbuchstaben O-P.

Auf den Kopf der Versorgungsberechtigten ent-
fallen 5 Qd. Kartoffeln für 7 Tage, das Pfd. zu
30 Pfg.

Hochheim a. M., den 12. August 1920.

Der Magistrat. Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsnachweise im Rathaus, Zimmer
7, vermittelt zu den im Gange befindlichen Ernte-
und Drehschäften hiesige Arbeitskräfte jeden
Alters.

Die Landwirte und gewerblichen Betriebe wer-
den gebeten, ihren Bedarf an Arbeitern, auch für
nur kurzzeitige Beschäftigung, dieser Stelle anzu-
geben. Zuneigung von Arbeitskräften erfolgt jeder-
zeit sofort.

Hochheim a. M., den 12. August 1920.

Der Magistrat. Krz b ä c h e r.

Anzeigenteil.

Zentrumspartei Hochheim a. M.

Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr
spricht Herr Syndikus Dr. Sa-äfer, aus
Wiesbaden im „Saalbau Kaiserhof“ über
das Thema:

Das Reichsnotopfer und der 10% Steuerabzug.

Alle Wähler und Parteifreunde sind herzlich
einladend.

Der Vorstand.

Steckbrief.

Karl, Ignaz, Handarbeiter, 26 bis 27 Jahre,
zuletzt wohnhaft Wiesbaden. Größe: mittel, Ge-
stalt: unterlegt, Haare: blond, anormale Füße,
wackeliger Gang, Sprache: leicht polnisch, macht
schwermütigen Eindruck, brauner Kopf und Welle,
graue Nase, Arbeitskleidung, hellgrauer Hut, zuweilen
auch Mütze, wegen Diebstahls. Er sucht bei Hand-
arbeit Arbeit und verläßt dann heimlich den Dienst
unter Mitnahme von Kleidungsstücken usw.
Hochheim a. M., den 7. August 1920.

Der Oberstaatsanwalt.

Auf dem Riebschulplatz in Biebrich.

Zirkus Pierre Althoff.

Samstag, 14. August, abends 8 Uhr:

Gala-

Eröffnungs-Vorstellung

mit einem hier noch nicht gebotenen

Riesenweltstadt-Programm.

Sonntag, 15. August:

2 Festvorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Als besonders hervorzuheben:

Frau Direktor Althoff mit ihren Waisen-
theatertruppen; 2 Schwarder, die besten Kunst-
reiter der Gegenwart; 4 Gipsreiter, die besten
Jodeler und vieles andere mehr.

Preise der Plätze:

Loge 6.00 M., Speerplatz 7.00 M., Stuhlplatz

6.00 M., 1. Platz 4.50 M., 2. Platz 3.50 M.,

Galerie 2.00 M. (Waisenreiter extra).

Vorverkauf an der Zirkuskasse täglich ab

Sonntag von morgens 10-12 Uhr und

nachmittags ab 5 Uhr.

Eintritt 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

„Benji“ der lebende Menschen-
lopf im Wasser.

Bis jetzt die größte Attraktion.

Täglich von vorm 9-1 Uhr:

Proben. Stallbesichtigung

„Mainlust“, Hochheim.

Sonntag, den 15. August:

Große Tanzbelustigung.

Spezialität: Zweitkutschchen, Apfelmost.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich
in Hochheim, Markheimer Straße 16 eine

Küferei

eröffnet habe und halte mich für alle in mein Fach
einzelnen Arbeiten bei prompter Bedienung bestens
empfehlend.

Jakob Hofmann, Küfer

Hochheim a. M.

Fässer

Inhalt 25-160 Liter, weingrün und gut er-
halten, preiswert abgegeben.

Hochheim, Rathausstr. 32, vorm. 8-12 Uhr.

Herren- u. Knaben- Bekleidung

Ohne Rücksicht auf den bisherigen

Selbstkostenpreis habe ich, um der

heutigen Zeit Rechnung zu tragen:

bedeutende

Preisermäßigungen

in allen Abteilungen vorgenommen.

Überzeugen Sie sich bitte durch zwang-

losen Besuch meines Lagers:

Bruno Wandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 56.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei

P. C. Weidacher,
Hochheim, Neuburggasse.

Kinderklappwagen,

ausgezeichnet mit Ver-
kehr und Gummibereifung, ist
neu, zu verkaufen.

Wohn. in der Rühl-Großstr.
des Hochheim-Stadteingangs,
Hochheim.

Frauen- Spannenschub

am alten Wälder Weg ver-
kauft. Gegen Ver-
kauf abzugeben bei der
Rühl-Großstr. des Hochheim-
Stadteingangs, Hochheim.

Schirm-Reparaturen
schnell und billig. Gutacht.
Hochheim, Wintergasse 2.
Hochheim.